

Sika übernimmt ägyptische Firma

Baar Sika expandiert in Nordafrika. Der Bauchemiekonzern aus Baar übernimmt die ägyptische Firma Modern Waterproofing Group mit einem Jahresumsatz von 26 Millionen Franken. Mit der Übernahme ergänze und erweitere Sika die Bedachungs- und Abdichtungssysteme für Gebäudehüllen von Sika Egypt, heisst es in einer gestern verschickten Mitteilung.

Die Modern Waterproofing Group ist den Angaben zufolge ein führender Hersteller von Abdichtungssystemen für Bauwerke und Dächer mit Sitz in Kairo. Das Unternehmen betreibt nahe bei Kairo in Badr City ein Produktionswerk. Der Fokus liege auf einem umfassenden Sortiment an modifizierten Bitumen-Abdichtungsmembranen, heisst es. Ergänzend würden auch Flüssigbeschichtungen und Isolierplatten angeboten. (sda)

Rittmeyer geht Partnerschaft ein

Baar Die auf Anlagen der Mess- und Leittechnik spezialisierte Rittmeyer AG mit Sitz in Baar ist eine Zusammenarbeit mit der aus Luxemburg stammenden RTC4Water eingegangen, um eine Softwarelösung der Schweizer Abwasserreinigungsbranche zugänglich zu machen.

RTC4Water wurde 2014 von drei Forschern gegründet, die sich darauf konzentrieren, die Trinkwasserverteilung und die Abwassermanagementsysteme effizienter zu machen. Um Beckenüberläufe zu reduzieren, hat RTC4Water eine Software entwickelt, die die Steuerung der Becken im Kanalnetz optimiert. Rittmeyer beschäftigt rund 300 Mitarbeitende, davon rund 220 am Hauptsitz in Baar. (mim)

Rückgang bei Orascom-Tochter

Tourismus Die ägyptische Tochterfirma des Immobilienentwicklers Orascom litt im ersten Quartal unter der Coronakrise. Der Umsatz von Orascom Development Egypt schrumpfte um 10,5 Prozent auf 903,8 Millionen Ägyptische Pfund (rund 53 Millionen Franken). Der bereinigte Betriebsgewinn auf Stufe Ebitda sank um einen Drittel auf 217,4 Millionen Ägyptische Pfund, wie das Unternehmen des ägyptischen Investors Samih Sawiris mitteilte. (mim)

Ruhe vor dem Sturm

Die Konkursstatistik zeigt kaum Auffälligkeiten. Doch das könnte sich bald ändern.



In den Handelsregister- und Konkursämtern der Region herrscht weitgehend Normalbetrieb.

Bild: Christian Beutler/Keystone (1. März 2018)

Maurizio Minetti

Stück für Stück hat der Staat in den letzten Monaten einen Schutzwall errichtet. Das Ziel: Die Folgen der Coronakrise für die Wirtschaft zumindest zeitlich etwas hinauszuzögern.

Rechtsstillstand im Betreuungswesen, vom Bund verbürgte zinslose Kredite, Mahnstopp der Sozialversicherungen und das bewährte Mittel der Kurzarbeit: Etliche Massnahmen sollen dafür sorgen, dass Unternehmen die schlimmste Phase der Krise überstehen. In der Hoffnung, dass sich möglichst viele von ihnen über Wasser halten können.

«Konkurs-Tsunami» rollt langsam an

Ein Blick in die Statistik der Firmenkonkurse zeigt, dass die Massnahmen zumindest für den Moment wirken. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres nahm die Zahl der Firmenkonkurse schweizweit gegenüber der Vergleichsperiode im Vorjahr sogar um 23 Prozent ab, wie neusten Zahlen des Wirtschaftsinformationsdienstes Bisnode D&B zu entnehmen ist. Für den Monat Mai betrug der Rückgang gar 32 Prozent. Urban Hodel, Sprecher des Schweizerischen Gewerkschaftsbunds, überrascht dies nicht: «Die Wirtschaft wird im-

Firmenkonkurse Januar bis Mai im Jahresvergleich

	2020	2019	Veränderung in Prozent
Zug	160	160	0
Luzern	109	110	-1
Schwyz	62	70	-11
Nidwalden	15	14	+7
Uri	5	3	+67
Obwalden	3	13	-77
Total Zentralschweiz	354	370	-4

Quelle: Bisnode D&B Schweiz

mer noch stark unterstützt. Löhne werden vom Staat gedeckt. Damit können viele Arbeitsplätze erhalten bleiben. Ansonsten hätten wir deutlich mehr Entlassungen oder Konkurse», sagt er.

In der Zentralschweiz sind die Zahlen stabil (siehe Tabelle). Eine Umfrage unserer Zeitung unter Fachleuten in Betreibungs- und Konkursämtern der Zentralschweiz bestätigt dieses Bild: Nirgends ist ein Anstieg von coronabedingten Konkursverfahren zu erkennen.

Doch die Schutzmauer des Staates droht in den nächsten Monaten zu bersten. Bisnode spricht bedrohlich von einem «Konkurs-Tsunami, der über die Schweiz hereinbrechen» werde. Die Frage sei nicht ob, sondern wann dies geschehen

werde. Bisnode erwartet in den nächsten Monaten eine massive Zunahme der Firmenpleiten.

Adrian Derungs zeigt sich aber grundsätzlich optimistisch. Der Direktor der Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz (IHZ) verweist auf die traditionell heterogene Struktur der Zentralschweizer Wirtschaft: «Je nach Kanton und Gegend gibt es einen unterschiedlichen Branchenmix. Mit Blick in die jüngere Vergangenheit vor Corona hat sich die Zentralschweizer Industrie im schweizweiten Vergleich als eher krisenresistent erwiesen.» Vergangene Krise hätte gezeigt, dass die meisten Konkurse in der Region Zentralschweiz im Bau, im Grosshandel, im Detailhandel und in der Gastronomie stattfanden. «Dieses Bild wird

sich vermutlich ändern zu Ungunsten von Unternehmen aus besonders betroffenen Branchen, wie etwa der Tourismus- und Gastrobranche», glaubt Derungs. Illusionen macht er sich nicht: «Wir werden nicht ohne Schaden durch diese Krise kommen; leider auch nicht ohne schmerzhaft Konkurse.» Positiv sei zurzeit festzustellen, dass viele Unternehmer und deren Mitarbeitende sich den Umständen anpassen, nach innovativen Lösungen suchen und die Krise proaktiv bewältigen. Dieses zuversichtliche Unternehmertum sei in dieser schwierigen Zeit essenziell, sagt er.

Gewerkschaftsbund fordert längere Kurzarbeit

Urban Hodel vom Gewerkschaftsbund erinnert derweil an die Forderungen, die man dem Bundesrat kürzlich übergeben habe. Eine davon lautet, die Kurzarbeitsdauer so rasch wie möglich von aktuell 12 auf 18 Monate zu verlängern. Ausserdem sollen die Arbeitslosenversicherungen, aber auch die gut finanzierten Firmen, die Löhne bei Kurzarbeit zu 100 Prozent zahlen.

Zudem könne die Belastung durch die Krankenkassenprämien verringert werden – etwa durch höhere Prämienverbilligungen und einen Abbau der Reserven.

CKW spürt die Coronakrise

Energie Das Halbjahresergebnis der Centralschweizerischen Kraftwerke (CKW) ist durch die Coronakrise belastet worden. Der Gewinn fiel gegenüber der Vorjahresperiode um 29 Prozent von 42 Millionen Franken auf 29,8 Millionen Franken, wie der Energieversorger gestern mitteilte. Das Betriebsergebnis auf Stufe Ebit ging um 21 Prozent von 51,5 Millionen Franken auf 40,7 Millionen Franken zurück.

Die CKW konnte in dem Ende März abgeschlossenen Winterhalbjahr aber den Umsatz um 8,1 Prozent von 402,4 Millionen auf 434,8 Millionen Franken erhöhen. Das Unternehmen spricht denn auch von einem «operativ guten Halbjahresergebnis». Dieses sei von den Kurseinbrüchen auf den Finanzmärkten, die die Coronakrise ausgelöst habe, belastet worden.

Beim Ausbau der Wasserkraft auf Kurs

Die Wertschwankungen haben sich vor allem auf den Stilllegungs- und Entsorgungsfonds für Kernanlagen ausgewirkt. Dieser Effekt, der direkt über die Erfolgsrechnung verbucht werde, habe zum Stichtag 31. März 2020 45,3 Millionen Franken betragen. Gut gewirtschaftet hat im Winterhalbjahr vor allem das Segment Energie. Höhere Produktionsmengen und höhere durchschnittliche Absicherungspreise hätten das Ergebnis gegenüber der Vorjahresperiode um 30,5 Millionen erhöht. Das Handelsergebnis habe um 18,4 Millionen Franken zugenommen. Die Segmente Netze und Gebäudetechnik hätten ein Ergebnis auf dem Niveau des Vorjahres erarbeitet.

Beim Unterhalt und Ausbau der Wasserkraft sei die CKW bei wichtigen Projekten auf Kurs, heisst es weiter. So sei die Wehrsanierung des Kraftwerks Rathsauhen abgeschlossen worden. Das Dotierkraftwerk Unerloch sei am Netz. Das Kraftwerk Schächen der CKW-Tochter EWA habe im November 2019 den Betrieb aufgenommen.

Wechsel im Verwaltungsrat

Vor einer Woche hat sich der CKW-Verwaltungsrat neu konstituiert und das Mitglied **Christoph Brand**, CEO der Mutterfirma Axpo, zum neuen Präsidenten gewählt. Er folgt auf **Hansueli Sallenbach**, der das Amt nach dem Rücktritt von **Andrew Walo** am 1. Oktober 2019 interimistisch übernommen hatte. Verwaltungsrat **Jörg Schnyder**, CFO der NZZ Mediengruppe, hat auf die Generalversammlung 2021 seine Demission eingereicht. (sda/mim)

ANZEIGE

Luzerner Kantonalbank

«Ich habe meine eigene App programmiert.»

Starte eine spannende und vielfältige Informatiklehre bei der LUKB. lukb.ch/informatiklehre



Besch Parat???